

## Inhalt

<b>Editorial, Impressum</b>	Seite 2
<b>Brauchen wir mehr oder weniger Demokratie?</b>	Seite 3
<b>"Geiz ist geil!" ...und wer bezahlt für unseren Ernährungsstil?</b>	Seite 4
<b>WUI-intern</b>	Seite 5
<b>"Kreuz - weise"</b>	Seite 6
<b>Kurzmeldungen - Nachlese</b>	Seite 6
<b>Energieeffizienz - ein Beitrag zum Umweltschutz</b>	Seite 7
<b>Dürfen Grüne auf der neuen Autobahn fahren?</b>	Seite 8

## Termine und Veranstaltungen

Podiums- und Publikumsdiskussion  
**Wieviel „verdienen“ PensionistInnen**  
 mit Univ.Prof. Dr. Bernd Marin, Dr. Hannes Bauer, Dr. Klaus Hecke, NR Karl Öhlinger  
 Veranstalter: „Weinviertel Akademie“  
 Mittwoch, 17. Februar 2010, 19.00 Uhr  
 Hotel Klaus, ViolaSaal  
 2120 Wolkersdorf im Weinviertel

### Die WUI arbeitet für Sie

Sie haben Anliegen, die wir in der Gemeinde vertreten sollen, oder Sie wollen auch selbst aktiv werden, dann sind Sie bei uns herzlich willkommen. Die WUI freut sich über jede Unterstützung!

Für Fragen und Anregungen steht Ihnen STR Christian Schrefel gerne zur Verfügung. Wir freuen uns über jede Rückmeldung - bitte schreiben Sie uns, wenn Sie anderer Meinung sind oder etwas ergänzen wollen.

[christian.schrefel@gruene.at](mailto:christian.schrefel@gruene.at)



Für Sie derzeit im Gemeinderat vertreten (v.l.n.r.): GRin Maria Vogt, STR Christian Schrefel, GRin Susanne Schmidinger und GR Friedrich de Vries

© Thomas Falch

## Für sie erreicht!

### Gemeinderatsperiode 2005 bis 2010

Unserem Ziel, sichere und verantwortbare Mobilität und den BürgerInnen den Umstieg auf alternative Fortbewegung schmackhaft zu machen, sind wir mit folgenden Projekten ein Stück näher gekommen:

- Der Freizeitweg Boindfeld wird intensiv von SpaziergängerInnen, WalkerInnen oder JoggerInnen benutzt und stellt nun eine willkommene Verbindung von Obersdorf Richtung Tetzenberg und Wald her.
- Ein weiterer Lückenschluss im Bereich Fußwege wurde mit dem Fußweg in der Seyringer Straße Richtung Ampel und damit einer guten und sicheren Erreichbarkeit der Schnellbahnstation Obersdorf verwirklicht.
- Mit der Initiierung des seit 2007 jährlich stattfindenden Radtriathlon und der guten Zusammenarbeit mit den Radfreundlichen Betrieben gelang ein stimmiger Auftakt der jährlichen Radsaison mit hoher Beteiligung von Jung und Alt.
- Preise als Radfreundliche Gemeinde konnte STR. Schrefel von BM Pröll entgegen genommen werden, ebenso in Madrid für die ARGE Dampfproß & Drahtesel, mit der in guter Zusammenarbeit dieser Radweg immer besser für die Bevölkerung gestaltet wird.

- Die notwendige Erweiterung des Angebotes an Radständern im Stadtzentrum kommt vor allem den AlltagsradlerInnen zu Gute.
- Unterschriftenaktion zum Wolkersdorf Express in enger Kooperation mit den Grünen in Wien, wo es bereits einen ersten Beschluß im Gemeinderat gibt, diese Variante ernsthaft zu untersuchen.
- Forderung zur Einführung der Nachtzüge auf der S-Bahn (seit 2006), Mitarbeit an der jährlichen Fahrplanerstellung, Initiierung des Arbeitskreises Öffentlicher Verkehr mit den Nachbargemeinden in der Region Wolkersdorf, um Bus und Bahn und AST besser abzustimmen.
- Von der WUI initiiert und gemeinsam mit dem Klimabündnisarbeitskreis umgesetzt wurde der jährliche Tag der Sonne mit Informationen zu erneuerbarer Energie.
- Die Anregung der Umgestaltung des Förderwesens hin zu mehr Augenmerk auf Ökologie, z.B. Wärmeschutz und neue Fenster, konnte auch umgesetzt werden.
- Im Bereich Raumordnung wurden zukunftssträchtige Aufschließungen, die eine nachhaltige Siedlungsentwicklung mit Augenmerk auf das Stadtzentrum ermöglichen, beschlossen.

# Editorial

Liebe Leserin,  
lieber Leser,

ich wünsche Ihnen Glück, Zufriedenheit und Gesundheit für 2010 – ein herzliches „Willkommen“ im neuen Jahrzehnt.

Mit Ihrer Hilfe wollen wir am 14. März 2010, in **ein Grünes Jahrzehnt** starten. Die WUI steht für eine transparente, menschen- und naturnahe Politik. Viele Ideen, Anregungen und Visionen werden laufend von uns in den Gemeinderat eingebracht und umgesetzt (► siehe Seite 1).

Seit dem erstmaligen Einzug der WUI 1995 in den Wolkersdorfer Gemeinderat, ist es zu einer Belebung und Demokratisierung in der Gemeindepolitik gekommen. Wir wollen weiterhin Rahmenbedingungen für eine Gleichberechtigung und Demokratisierung in allen Bereichen schaffen, sowie unsere qualitätssichernde Kontrollfunktion ausüben, und eine Bewusstseinsbildung in ökologischen Fragen weiter vorantreiben. Aber **Grün bedeutet** für uns **weit mehr** als eine ökologische Politik – nicht nur den notwendigen Kampf gegen den Verkehrsinfarkt, Atomstrom, Klimawandel etc., denn **Grün ist auch eine innere Einstellung, ein gesellschaftlicher Entwurf**, in dem Visionen und Utopien genauso Platz haben, wie konkrete und praktische Vorschläge für die Jetztzeit. **Grün bedeutet eine neue politische Kultur**. Wir wollen der Demokratie wieder ihre ursprüngliche Bedeutung zurückgeben. Die Politik muss von den Lebenswünschen und Bedürfnissen der Menschen getragen werden, und nicht umgekehrt (► siehe Seite 3).

Auch der Umgang miteinander soll von Verständnis, Akzeptanz, Toleranz und Einfühlungsvermögen geprägt sein, d.h. wir wollen einen Prozeß des Gesprächs und der Zusammenarbeit, der niemand demokratisch Gesinnten ausgrenzt, in Gang bringen, denn eines unserer Ziele ist die demokratische Erneuerung der politischen Kultur in der Stadtgemeinde Wolkersdorf.

Helfen Sie uns, dieses Bewusstsein Wirklichkeit werden zu lassen, denn Wolkersdorf ist unsere Heimat, und diese wollen wir weiter **beGRÜNEN!**

Dieter Achter  
Obmann der WUI

## Impressum

### Herausgeberin und Verlegerin:

WUI - Die Grünen

2120 Wolkersdorf, Hauptstr. 17

[www.wui-diegruenen.at](http://www.wui-diegruenen.at)

Telefon 02245 / 8 34 64

Fax 02245 / 8 34 94

Erscheinungsort Wolkersdorf

Layout Dieter Achter

Papier Umweltpapier, Biotop 90g,  
chlorfrei gebleicht

[info@gruene-weinviertel.at](mailto:info@gruene-weinviertel.at)

[maria.vogt@tele2.at](mailto:maria.vogt@tele2.at)

[christian.schrefel@gruene.at](mailto:christian.schrefel@gruene.at)

[de.vries@tele2.at](mailto:de.vries@tele2.at)

[susanne.schmidinger@gruene.at](mailto:susanne.schmidinger@gruene.at)

[dieter.achter@gruene.at](mailto:dieter.achter@gruene.at)



© pressefotos.at / Thomas Preiss

■ Die Aufschließung der verlängerten Feldgasse, wo bereits 40 Parzellen verkauft und fleißig bebaut, und sogar in manchen Häusern Weihnachten gefeiert wurde.

■ Die Vorbereitungsarbeiten für die nächste Aufschließung in den Kreuzäckern und die Erweiterung des Industriegebietes mit der ECO Plus sind angelaufen. Der Ankauf der GAM-Gründe, ein Wettbewerb zu Bebauungsvorschlägen und der Verkauf an einen Bauträger bringt in den nächsten Jahren in bester Zentrumsnähe besondere Wohnqualität mit hohem Interesse der BürgerInnen.



© RADLOBBY.AT

■ Ein schon von STR Heinrich Schmidt gefordertes Projekt, die Umsetzung des seit vielen Jahren ausstehenden Hochwasserschutzes für Wolkersdorf und die KGs, wird nun endlich umgesetzt. Es wurde nach nochmaliger Einforderung durch STR Schrefel ein Hochwasserschutzplan erarbeitet und bereits Grundkäufe für die Schutzbauwerke getätigt.

■ Weitere umgesetzte Projekt sind der Spielplatz West in Wolkersdorf und die Anbindung desselben mit einem Rad/Fußweg.

■ Bereits vor vier Jahren hatte der damalige Umweltgemeinderat Daniel Maurer angeregt, Fair-Trade-Gemeinde zu werden. Letzten Dezember konnte endlich ein einstimmiger Beschluss dazu gemacht werden. Auch der Vorschlag biologische und faire Beschaffung für Vereinsfeste mittels einer Förderung und eines Wettbewerbs anzuregen, brauchte etliche Sitzungen verschiedener Gremien, um als kulinarischer Klimaschutz im Vorjahr beschlossen zu werden.

■ Die Frage der Gleichberechtigung der Frauen in der Gemeinde ist ein von Anfang an betriebenes Anliegen der WUI und wurde immer wieder als Thema reklamiert. Als Projekt der Stadterneuerung wurde von uns Gender Budgeting eingefordert und als kleinen Beginn konnten wir einen ersten

Schritt, eine Sensibilisierung der Gemeinbediensteten zu diesem Thema für 2010, ausverhandeln.

■ Als wichtiger gesellschaftspolitischer und kultureller Beitrag entstand, von STR Schrefel initiiert, der Verein „Wolkersdorf 1938“. Mit großer Beteiligung von interessierten Männern und Frauen in Wolkersdorf und fachlicher Begleitung wurde die Geschichte der ehemaligen jüdischen Mitbevölkerung aufgearbeitet und öffentlich gemacht. Die Erinnerungstafel und eine Dokumentation gibt davon Zeugnis.



© www.radland.at

■ In Ausschüssen und Arbeitskreisen waren wir aktiv beteiligt und sind jene, die mit großem Interesse mitdiskutieren, Ideen einbringen, Fragen aufwerfen und hinterfragen. Dass wir dabei nicht immer die Mehrheit umstimmen konnten ist klar. Als Alternative haben wir dann Themen als WUI weiterverfolgt und Veranstaltungen dazu gemacht.

■ Von der WUI organisierte Veranstaltungen oder Teilnahmen, wie der erste Terra Madre Day 2009 (► siehe auch Seite 6), ein erster Bio & Fairer Adventmarkt in der Kellergasse Wolkersdorf (► siehe auch Seite 6) und seit vielen Jahren der „Arche Noah Bio-Pflanzenmarkt“, der Umwelttag im Juni und der Autofreie Tag im September.



© Niederösterreich-Werbung

■ Diskussionsveranstaltungen werden von der WUI 2-3mal im Jahr organisiert. Themen waren unter Anderen: „Fair Handeln für eine Welt“, „Wählen mit 16“, „Migration – Integration – Verantwortung“, „Aufgedeckt! – Appetit auf Klimaschutz“, „Gemeinsame Schule der 10 – 14-Jährigen“, „Dopen nicht ohnehin alle?“, „Der Handel mit dem Klima“ (► siehe auch Seite 6), u.v.m.

Maria Vogt  
Gemeinderätin der WUI

Christian Schrefel  
Stadtrat der WUI

# Brauchen wir mehr oder weniger Demokratie?

## Von Kopenhagen über Wien und Eberau bis Ladendorf und Wolkersdorf.

Niki Nationale Lauda hat anlässlich der gescheiterten Klimakonferenz von Kopenhagen gemeint, dass die Welt einen Klimadiktator bräuchte. „Wir brauchen auf der Welt endlich einen Klima-Diktator!“ so Lauda in der Zeitung Österreich am 20. Dezember 2009 und präziserte: „Wir haben nicht mehr viel Zeit und die Rettung der Erde kannst du nicht demokratisch beschließen... Kopenhagen hat gezeigt, dass man das Klima mit demokratischen Diskussionen nicht retten kann.“

Die Motivation von Lauda, die globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen rechtzeitig zu senken, in Ehren, aber Klimaschutz braucht nicht weniger, sondern mehr Demokratie. Das Problem in Kopenhagen war ja nicht, dass die Menschheit nicht bereit wäre, aus den fossilen Energieformen auszusteigen, sondern, dass gewählte Vertreter in den Demokratien und diktatorische Regime wie in China oder anderen 3. Weltländern nicht den Willen der Weltbevölkerung nach effektivem Klimaschutz umsetzen wollten. Nicht nur die nationalen Egoisten, die Lauda anprangert, sondern ganz massiv die Interessen der alten, fossilen Wirtschaft verhinderten ein verbindliches Abkommen zur Reduktion von Treibhausgasen.

„Das ist eine zweite Debatte, die mit Eberau begonnen hat, nämlich die Frage, wie man in Österreich Projekte generell umsetzt, abseits von Asylfragen und Erstaufnahmezentren. Und ich bin da etwas vorsichtiger als der Regierungskollege und Bundeskanzler Werner Faymann. Weil ich sage: Wir sind gewählt, um zu entscheiden und nicht, um ständig mit Volksabstimmungen, Volksbefragungen zu liebäugeln. Da machen wir über Eberau eine bundesweite Volksabstimmung. Was wäre das für ein Vorschlag? Dann wird's Eberau mit größter Wahrscheinlichkeit. Das kann nicht der Weg sein. Deswegen:

Ok, jetzt vor Ort dort. Burgenland hat sich entschieden, eine Volksbefragung zu machen, auch die Gemeinde selbst. Wir werden das dann zu bewerten haben. Aber das darf nicht zum Mittel der Politik generell werden. Das wäre ein ganz fataler, gefährlicher Weg, weil dann lassen wir über Steuersenkungen, dann lassen wir über viele Themen abstimmen. Und das würde uns nicht auf den Erfolgsweg für Österreich bringen. Wir haben in der Politik auch Entscheidungsverantwortung.“

O-Ton Vizekanzler Josef Pröll,  
ORF, ZIB 2 vom 7.1.2010

Deswegen verlangt der Deutsche Naturschutz Ring (DNR), dass das durch den Lisbon-Vertrag geschaffene neue Instrument der Bürgerinitiative genutzt werden könne, um die EU zu ambitionierten Klimaschutzziele zu bewegen. Also ein schwaches, aber direkt demokratisches Instrument und kein Klimadiktator als Antwort auf das Scheitern in Kopenhagen.

### Die Bevölkerung entscheiden zu lassen kann Wähler mobilisieren

Aber auch in Österreich werden direkte demokratische Instrumente wie Volksbefragungen wieder vermehrt in Diskussion gebracht, nicht zufällig in Wahlkampfzeiten. Die Bevölkerung entscheiden zu lassen ist immer populär und kann auch die Wähler für Wahlgänge mobilisieren. Dieses Motiv war für SPÖ bei der Ansetzung einer Volksbefragung in Wien im März 2010 u.a. zur Einführung einer City Maut und zum 24h Betrieb der U-Bahn ausschlaggebend. Die Fragestellungen können auch nicht von der Bevölkerung beeinflusst werden, weder die Themenauswahl noch der Wortlaut der Fragen.

Das gleiche Bild ergibt sich bei der Frage des Asylzentrums in Eberau. Die wahlkämpfenden Parteien im Burgenland entdecken das Instrument der Volksbefragung, ohne der Bevölkerung wirklich die Entscheidung zu überlassen, wann und worüber sie selbst gerne eine Abstimmung hätte. Nicht vergessen werden darf auch, dass sowohl in Wien wie im Südburgenland Volksbefragungen im Gegensatz zu Volksabstimmungen auch gegen anderslautender Beteuerungen nicht verbindlich sind. Auch bei klaren Ergebnissen kann laut österreichischer Verfassung die Politik anders entscheiden.

Gegen diesen Trend zu mehr direkter Demokratie stellt sich ganz klar ÖVP-Chef und Vizekanzler Josef Pröll. Er meinte in der ZiB 2 vom 7.1.2010, dass man als Politiker „nicht ständig mit Volksabstimmungen und Volksbefragungen liebäugeln solle. Das wäre ein ganz fataler, gefährlicher Weg.“ (siehe auch Kasten links)

Das ist speziell für die Bürger von Ladendorf und Neubau eine sehr interessante Position, denn demnach hätten sie nie zur Errichtung eines Windparks befragt werden dürfen. Auch die Parallele zwischen bundesweiter Abstimmung und lokaler Abstimmung drängt sich hier auf. Sollte über die Windkraft nur in ganz Österreich abgestimmt werden oder darf die Bevölkerung auf dem Gemeindegebiet, in dem ein Windpark errichtet wird, entscheiden? Pröll lehnt aus diesen Überlegungen heraus direkte Demokratie generell ab und meint, dass er gewählt wurde, um zu entscheiden und nicht die Bevölkerung zu befragen oder gar selbst direkt in der Sache entscheiden zu lassen. Haben die ÖVP-Wähler in Österreich oder speziell in Ladendorf und Neubau wirklich mit ihrem Kreuz unter die ÖVP-Liste bei der Nationalratswahl freiwillig ihre Mitbestimmungsmöglichkeiten an der Wahlurne abgegeben und Pröll den Auftrag erteilt, keine Volksbefragung in Ladendorf, Eberau oder sonst wo abhalten zu lassen?

Als Vertreter von mehr Demokratie in Österreich setze ich mich dafür ein, dass nicht die Politik, sondern die Bevölkerung selbst darüber entscheiden kann, wann, zu welchen Themen und mit welcher Fragestellung eine verbindliche Volksabstimmung (keine unverbindlichen Volksbefragungen) durchzuführen ist. Mit einer bestimmten Anzahl von Unterschriften unter Volksinitiativen (Volksbegehren) sollte auf allen Ebenen von der Gemeinde über das Land bis zum Bund die Bevölkerung die Möglichkeit erhalten, verbindliche Volksentscheide durchzusetzen.

Beim Thema Klimaschutz erwarte ich von einer bundesweiten Volksabstimmung über ambitionierte, österreichische Klimaschutzziele und eine ökologische Steuerreform sowie über ein besseres Ökostromgesetz weit höhere Chancen, das Ruder noch herumzureißen als von einem Klimadiktator, den Lauda einfordert, oder von Politikern, die direkte Demokratie einschränken statt ausbauen wollen. Und auch, wenn in Ladendorf gegen meine Vorliebe für regionale Windräder entschieden wurde, so sollte doch in Wolkersdorf eine Volksbefragung über Energieautarkie und 100% Erneuerbare Energie bis 2030 entscheiden.



Mag. Erwin Mayer  
Energie-Ökonom



# „Geiz ist geil!“... und wer bezahlt für unseren Ernährungsstil?

Gerade um die Zeit nach Kopenhagen sind der Klimawandel und seine Folgen wieder verstärkt in die Medien geraten. Die Ergebnisse von Kopenhagen sind Tatsachen, die in Wahrheit altbekannt sind. Über das tatsächliche Handeln soll aufgrund mangelnder Vorbereitung des Gipfels aber 2010 noch einmal diskutiert werden. Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt.

## Doch was hat unser Essen mit dem Klimaschutz zu tun?

Als Ernährungsökologin ist mir der Blick auf unseren Ernährungsstil und die damit verbundenen Folgen für unser Klima wichtig. Die Landwirtschaft ist durch Emissionen von Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>), Methan (CH<sub>4</sub>) und Lachgas (N<sub>2</sub>O) zu rund 15% - 32% weltweit am menschengemachten (anthropogenen) Treibhauseffekt beteiligt. Die Hauptursa-

chen liegen in der Verwendung von Mineraldüngern, Pestiziden und Treibstoffen, dem Import von Futtermitteln, sowie den Methanemissionen der Rinderhaltung und Reisproduktion. Weitere 15% trägt die Land- und Forstwirtschaft in ihrer Wirkung auf Wälder bei, wobei hier das Hauptproblem die Vernichtung/ Rodung der Tropenwälder ist. Laut Klimaschutzbericht 2008 gehen 8,7% des menschengemachten Treibhauseffekts in Österreich auf die Landwirtschaft zurück.

ch sind die bei gleichzeitiger Produktion von Überschüssen, die anhand von Agrarsubventionen in den Industrieländern zu Dumpingpreisen - frei nach dem Motto „alles muss raus!“ - in afrikanischen Ländern landen und dort regionale, kleinbäuerliche Strukturen in den Ruin treiben. Ein gebrochener Weg für die Armut. Damit verknüpft bietet das Leben am Land wenig Chancen und Hoffnung und somit wandern viele in die Stadt aus (Urbanisierung). Versorgungsprobleme mit Nahrung werden zukünftig in urbanen Gebieten eine wichtige Rolle spielen. Erstmals war es 2007 der Fall, dass mehr Menschen in Städten leben als auf dem Land - eine neue Herausforderung, der wir uns stellen müssen.



chen liegen in der Verwendung von Mineraldüngern, Pestiziden und Treibstoffen, dem Import von Futtermitteln, sowie den Methanemissionen der Rinderhaltung und Reisproduktion. Weitere 15% trägt die Land- und Forstwirtschaft in ihrer Wirkung auf Wälder bei, wobei hier das Hauptproblem die Vernichtung/ Rodung der Tropenwälder ist. Laut Klimaschutzbericht 2008 gehen 8,7% des menschengemachten Treibhauseffekts in Österreich auf die Landwirtschaft zurück.

## Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut?

Die Bevölkerung wächst - mittlerweile sind wir rund 6,8 Milliarden ErdenbürgerInnen bei steigenden CO<sub>2</sub> Emissionen, da wir einen immer ressourcenintensiveren Lebensstil (zumindest ein großer Anteil der Bevölkerung) pflegen.

Wo auf der einen Seite eine Milliarde Hungernde sind, stehen eine Milliarde Übergewichtige auf der anderen Seite des Erdballs.

(diese Zahlen repräsentieren aber nicht die menschliche Nahrungsaufnahme, sondern allein die Produktion). Es zeigt aber, dass die Produktion von landwirtschaftlichen Gütern höher war als das Wachstum der Weltbevölkerung.

## Wo auf der einen Seite das Wachstum herrscht, steigt in anderen Gebieten die Armut...

Der Einfluss von Handelskonzernen wie Cargill, ADM, Bunge oder Saatgut/ Pestizidherstellern wie Monsanto macht sich in Entwicklungs- und Schwellenländern bemerkbar. So kontrollieren die größten Getreidehändler (ca. 5-10 Konzerne) mehr als 80% des internationalen Handels mit Getreide und Ölsaaten.

Durch die Zunahme der Bevölkerung musste auch die Produktivität und der Flächenertrag gesteigert werden. Doch dies hat seinen Preis, anstatt auf nachhaltige Wirtschaftsweisen zu setzen, nehmen Monokulturen, Gentechsaatgut und Bodenero-

sion zu und das bei gleichzeitiger Produktion von Überschüssen, die anhand von Agrarsubventionen in den Industrieländern zu Dumpingpreisen - frei nach dem Motto „alles muss raus!“ - in afrikanischen Ländern landen und dort regionale, kleinbäuerliche Strukturen in den Ruin treiben. Ein gebrochener Weg für die Armut. Damit verknüpft bietet das Leben am Land wenig Chancen und Hoffnung und somit wandern viele in die Stadt aus (Urbanisierung). Versorgungsprobleme mit Nahrung werden zukünftig in urbanen Gebieten eine wichtige Rolle spielen. Erstmals war es 2007 der Fall, dass mehr Menschen in Städten leben als auf dem Land - eine neue Herausforderung, der wir uns stellen müssen.

Die Agrarforschungspolitik hat ebenso primär das Interesse an intensiver Landwirtschaft und den Anbau von Marktfrüchten für den Export. Sie berücksichtigt kaum Nahrungspflanzen für den einheimischen Bedarf, die aber für Ernährungssicherheit der Familien und für den Umweltschutz von wesentlicher Bedeutung wären.

## Ausgeglichene Gerechtigkeit - wer produziert auf wessen Kosten?

Nehmen wir als Beispiel die Fleischproduktion. Um eine mögliche Frage Ihrerseits gleich vorweg zu nehmen: Ich war lange Zeit Vegetarierin, doch seit einem Jahr genieße ich ab und an ein Stück Fleisch aus biologischer Haltung. Nicht dass das Biorind weniger rülpsen und somit weniger Methan freisetzen würde (3 % der österreichischen Emissionen gehen auf das Konto der Rinderzucht durch Methanbildung), doch bin ich der Meinung, dass die biologische Produktionsweise ethisch vertretbarer ist.

Im Hinblick auf den Klimawandel liegt im Fleischkonsum und der Produktion von tierischen Lebensmitteln eine weitere Herausforderung. Glaubt man den Prognosen, so wird sich der globale Fleischkonsum bis zum Jahr 2050 verdoppeln. Wir stehen unter anderem vor einem Platzproblem, nicht nur zur Unterbringung des Viehs, sondern auch zum Anbau der Futtermittel. Jedes Jahr werden weltweit 229 Milliarden Kilo Fleisch produziert. Dabei sind die Nutztiere bereits heute für 20 % aller Treibhausgase verant-

wortlich. 25% des landwirtschaftlichen Arealen wird zum Weiden verwendet, auf 33% der Flächen wird Tierfutter angebaut. Für jedes Kilo Fleisch sind 16.000 Liter Wasser nötig! Es ist auf den ersten Blick erkennbar: Ohne Nutztierproduktion hätte die Erde wieder riesige Ressourcen!

Hier muss jedoch differenziert und erwähnt werden, dass die Weiden zur Erhaltung unserer Kulturlandschaft beitragen, Weideflächen mehr Humus im Boden aufweisen und von einer besonderen Artenvielfalt gekennzeichnet sind. Und wer sieht sie nicht gern: die weidenden Kühe, die so viel an Ruhe und Gelassenheit ausstrahlen? Doch wenn Tiere in Massentierhaltung mit gentechnisch verändertem Soja aus südamerikanischen Monokulturen vollgestopft werden, kann ich persönlich nicht mehr von verantwortungsvollem Handeln der Welt gegenüber sprechen.

2004 wurden beispielsweise 26.000 km<sup>2</sup> Regenwald abgeholzt - das entspricht sechs Fußballfeldern pro Minute - leider größtenteils immer noch auf Kosten indigener Völker, die von ihrem Land vertrieben werden! Auch der damit einhergehende Artenverlust (vor allem Insekten und Pflanzen) ist erwähnenswert. Weltweit gehen 70-80% der Sojaproduktion und 1/3 der Getreideproduktion in die Futtermittelindustrie. Aufgrund von Billigimporten und industrieller Produktion bleiben die Kostenwahrheit und kleinbäuerliche Betriebe auf der Strecke.

Eine Entwicklung, die mich nachdenklich stimmt in einer Welt, in der Solidarität immer kleiner und „geiler Geiz“ hörbar größer geschrieben wird. Es ist mir bewusst, dass das Thema Fleisch viele Diskussionen und Fragen offen hält, doch zu einer Lösung kann Jede/Jeder von uns beitragen, allein durch die Auswahl an Lebensmitteln, egal ob fleischlos oder nicht.

### Essen aus dem Müll - ein Zeichen gegen den Wahnsinn der Überproduktion

Hierzulande bestehen rund 12% des Mülls aus originalverpackten oder angebrochenen Lebensmitteln. Pro Kopf und Jahr landen Nahrungsmittel im Wert von EUR 100

im Müll. Laut einer aktuellen Studie der Universität für Bodenkultur (Wien) werden täglich rund 45 kg Lebensmittel in Lebensmittelfirmen weggeworfen, ohne den Versuch einer anderen, sinnvollen Verwertung zu unternehmen.

Eine urbane Randgruppe hat das „dumpstern“ ins Leben gerufen, diese Personen wollen ein Zeichen gegen eine derartige Verschwendungspolitik setzen und stöbern nächstens Müllräume von großen Supermarktketten auf, um die dortigen frisch verpackten Lebensmittel zu retten. Doch den Dumpsterern wurde vielerorts vorgeworfen die Müllräume zu verwüsten und so wurde ihnen sprichwörtlich der Riegel vorgeschoben und das Ergattern von Nahrungsmitteln aus dem Müll unmöglich gemacht.

### AUSBLICK UND LÖSUNG

#### Was füllt also den zukünftigen Teller?

Vorhin hab ich versprochen, dass alle zu einer Lösung beitragen können - und so ist es. Aus Gesundheits- und Klimaschutzgründen und aus Gründen der Solidarität untereinander müssen unsere zukünftigen Teller „grün“ sein. Und zwar „grün“ im Sinne von viel Gemüse und weniger Fleisch. Mehr Regionales am Teller, das der Saison entspricht und einen großen Anteil an biologischen Lebensmitteln im Einkaufskorb. Durch den Kauf von fairtrade Produkten werden vor allem kleinbäuerliche Strukturen - und somit auch die Arbeit von zahlreichen Frauen zu einem entsprechend angemessenem Lohn - unterstützt.

#### Und... haben sie nun schon Appetit auf Klimaschutz bekommen? Mahlzeit, denn die Zukunft beginnt immer jetzt!



Mag. Julia Katzmann  
Ernährungswissenschaftlerin

*Die Autorin „Julia Katzmann“: Studium der Ernährungswissenschaft an der Universität Wien, Ausbildung zur Natur- und Erlebnispädagogik, Ausbildung zur Spielpädagogin, seit 2004 in der Bildungsarbeit tätig mit Schwerpunkt Ernährungsökologie und globale Ernährungswirtschaft, derzeit Ausbildung zur Kinesiologin*

*Quellenangaben: Food and Agriculture Organisation (FAO): Der lange Schatten der Tierzucht; Franz Fischler, Theo Gottwald et al: Ernährung sichern weltweit, 2007; Österreichischer Klimaschutzbericht, 2008; Umweltbundesamt: „cool farming“ Bericht, 2008; Weltagrarbericht, 2008*

## WUI intern

Bei der ordentlichen WUI-Vollversammlung im Dezember 2009 fand eine Neubesetzung in der Parteispitze statt.



v.l.n.r.: GR Friedrich de Vries, GRin Susanne Schmidinger, Lukas Lippert und Dieter Achter

Neu in den Vorstand wurden Susanne Schmidinger und Lukas Lippert gewählt, bestätigt wurden Friedrich de Vries als Vorstandsmitglied sowie Dieter Achter als Obmann.

## Grüne fordern...

### 6 Frauenhäuser für 21 Bezirke sind viel zu wenig!



v.l.n.r.: LAbg Amrita Enzinger und BRin Elisabeth Kerschbaum präsentieren die Karte von NÖ mit der Verteilung der Frauenhäuser

Niederösterreich ist stark von einem Mangel an Frauenhäusern betroffen. Die Grünen fordern daher anlässlich einer Pressekonferenz mindestens ein Frauenhaus für jeden Bezirk, denn nur so kann gewährleistet sein, dass jede Frau, die von häuslicher Gewalt betroffen ist, auch die Möglichkeit hat, Hilfe zu bekommen.

## Klima in der Krise



Der Klimawandel ist längst bedrohende Gewissheit geworden. Das Versprechen, über scheinbar grenzenloses Wachstum Wohlstand für alle schaffen zu können, ist spektakulär gescheitert - ökonomisch und ökologisch. Es braucht einen grundlegenden Umbau unseres Wirtschaftssystems nach ökologischen Kriterien. Mit dieser Broschüre wird aus alternativ-gewerkschaftlicher Sicht ein Beitrag zur Klimadebatte geleistet.

#### Bestellmöglichkeit:

„Klima in der Krise“, 32 Seiten  
Bestellungen bitte an [auge@ug-oegb.at](mailto:auge@ug-oegb.at). Ein pdf-file steht Ihnen auch als download unter [www.auge.or.at](http://www.auge.or.at) zur Verfügung.





# „Kreuz - weise“

**Ich meine nicht, dass mich irgendjemand „kreuzweise“ kann oder soll!**

Mein Vorschlag fünf vor zwölf ist - „weise“ mit dem „Kreuz“ umzugehen. Ich meine das riesige Kreuz, das vor unserer Haustür errichtet wurde und vor der Übergabe für den öffentlichen Verkehr steht, das Autobahn-Kreuz Eibesbrunn, das sowohl die „Eiben“ bedroht, als auch die „Brunnen“. Aber das nur am Rande.

Mein Thema ist grundsätzlicher Natur: Der europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat in einem Richtungsweisenden Urteil im vergangenen Jahr festgestellt: Die Anbringung von Kreuzen im öffentlichen Raum widerspricht der Neutralitätsverpflichtung des Staates. Das muss bisher beim Autobahn-Kreuz Eibesbrunn von den Juristen übersehen worden sein. Mit Blick auf das Urteil des EuGH, aus Rücksicht auf unsere säkularen MitbürgerInnen, und um den sozialen Frieden nicht zu gefährden, ist dringend davon abzuraten, dieses Kreuz für den öffentlichen Verkehr freizugeben.

Ich sehe darin eine Jahrhundertchance. Auch das AKW Zwentendorf wurde nicht eröffnet und ganz Europa beneidet uns heute darum.



Das Autobahn-Kreuz Eibesbrunn, mit Gewalt in unsere Landschaft gezeichnet, soll also nicht eröffnet, aber jedenfalls erhalten werden und alternativen Nutzungsmöglichkeiten zugeführt: Ein weltweit einzigartiges Mahnmal, Friedenskultur im öffentlichen Raum, Denkmal für interkulturelle und interreligiöse Verständigung, Beitrag für CO<sub>2</sub>-

Reduktion und Klimaschutz, nicht nur die Eiben und Brunnen werden es uns danken. Erwin Pröll und Carlo Wilfing bekommen nach Barack Obama den Friedensnobelpreis, die UNESCO erklärt das Kreuz bei den Eiben am Brunnen zum Weltkulturerbe, das Weinviertel hat eine Attraktion von Welt-rang mit kaum vorstellbarer nachhaltiger Wertschöpfung für die Zukunft, die Bona-ventura, ausgezeichnet mit der „Goldenen Eibe“ und dem „Umwelt Award“, mit Firmensitz in Wolkersdorf, ist weltweit führend in Rückbau und alternativer Nutzung von Kreuzungen im öffentlichen Raum, schafft tausende Arbeitsplätze, ....

Man muss Unmögliches denken, um die Grenzen des Möglichen neu abzustecken. Das war schon immer ein Beitrag der Religion. Vor allem dann, wenn sie „weise“ umgeht, auch mit dem „Kreuz“ im öffentlichen Raum.



**Mag. Franz Maurer**  
Religionspädagoge

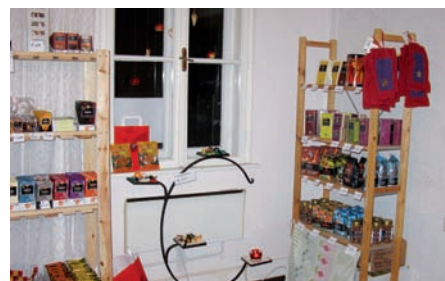
## Nachlese



Terra Madre Day-Event der WUI am Biohof Maria und Franz Vogt



v.l.n.r.: Dieter Achter, WUI-Obmann, Maria Vassilakou, Stv. Bundessprecherin, GRin und Klubobfrau des Grünen Klubs und STR Christian Schrefel, Bez.-Sprecher der Grünen



Der WUI Bio- und Fairtrade-Adventmarkt fand zeitgleich - Sonntag 06.12.09 bis Dienstag 08.12.2009 - mit dem „Wolkersdorfer Advent rund um die Kellergasse“ statt.

### Terra Madre Day 2009

**20 Jahre Slow Food - ein Grund zum Feiern, und so wurde der 10. Dezember als internationaler Terra Madre Day ausgerufen.** Auch die WUI liefert rund um diesen Tag ihren Beitrag zu dieser weltumspannenden Aktion. Das WUI Terra Madre Day-Event wurde am Samstag 12. Dezember im Biohof Maria und Franz Vogt zelebriert. Im Mittelpunkt aller Veranstaltungen zum Terra Madre Tag stand die Bedeutung des lokalen Essens und das Recht aller Bündnisse auf Zugang zu hochwertigen Lebensmitteln, die Notwendigkeit, die biologische Vielfalt im Agrar- und Lebensmittelbereich zu schützen, wofür sich Slow Food seit Jahren mit seinen Projekten einsetzt. So versucht auch die WUI mit diesem Beitrag zum Terra Madre Day, vergessene Produkte, regionales und faires Essen wieder ins Bewusstsein zu rücken.

### Der Grüne Zukunftskongress

**Die Zukunft braucht neue Antworten - Aktive Beteiligung der WUI beim ersten Grünen Zukunftskongress in Wien.**

Die Grünen stellten sich im Zuge eines Zukunftskongresses mit rund 500 TeilnehmerInnen am Sonntag, 22. November 2009, der weiteren Entwicklung unserer Gesellschaft und den kommenden bzw. aktuellen Herausforderungen der Politik - ein Angebot an all jene, die sich - in Sorge um aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen - an neuen Ideen zur Zukunftsgestaltung beteiligen wollen. Eine Einladung an all jene, die mit Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft blicken und schon heute darüber nachdenken, was morgen oder übermorgen Wirklichkeit werden kann. Wir waren für Sie dabei.

### Bio- und Fairtrade-Adventmarkt und Übergabe des Reinerlöses

**Gerade richtig zur Weihnachtszeit konnte von der WUI der Reinerlös des WUI-Ferienspiels 2009 und des Bio-Fairtrade-Standes am Adventmarkt in Wolkersdorf den „Waldfüchsen“ übergeben werden.**

Der Verein „Waldfüchse“ führt seit einigen Jahren erfolgreich eine Waldkindergruppe in Münichsthal. Da ein Waldkindergarten - als eine der Grundideen - keine befestigte Rückzugsgelegenheit, also ein Gebäude, zur Verfügung hat, ist er nicht, wie andere Kinderbetreuungseinrichtungen mit qualifizierten Kindergartenpädagoginnen, förderbar im Sinne der Richtlinien des Landes NÖ.

Die meisten Kosten tragen somit die Eltern selbst. Alles jedoch kann auch nicht durch ➤



v.l.n.r.: Maria Hiesleitner (Betreuung Wald-Kinder-Gruppe), Lea Schmidinger, Christian Schöner (Betreuung Wald-Kinder-Gruppe), Christian Schrefel, Susanne Schmidinger, Maria Mittermaier (Waldpädagogin, Leiterin der Wald-Kinder-Gruppe), Helmut Mittermaier (Obmann Verein Waldfüchse)

- die Betreuungsbeiträge finanziert werden, so z.B. der neue Tippi, der im vergangenen Sommer aufgestellt wurde. Die WUI freut sich, die Waldfüchse bei Ihrer Arbeit unterstützen zu können.



v.l.n.r.: Dieter Achter und STR Christian Schrefel bei der Verteilung der Protestkarten anlässlich der ÖBB-Aktionstage am Bahnhof in Wolkersdorf

**Zug um Zug - Besser auf allen Linien**  
Die WUI und Die Grünen veranstalteten vom 30. November bis 2. Dezember ÖBB-Aktionstage. Auf rund 25 Bahnhöfen in Wien, NÖ und dem Burgenland wurden Protestkarten gegen die Verschlechterungen im Zugverkehr verteilt. Die WUI war am Bahnhof Wolkersdorf für Sie aktiv - denn für die vielen PendlerInnen bedeuten die Fahrplanverschlechterungen längere Wartezeiten und viel Ärger. Wir fordern kundenorientierte Fahrpläne, zuverlässige und saubere Züge, besseres Baustellenmanagement - baustellenbedingte Behinderungen dürfen nicht auf Kosten der Fahrgäste gehen.



Am Podium v.l.n.r.: Mag. Erwin Mayer, Energie Experte, NAbg. Mag. Christiane Brunner, Obfrau des parlamentarischen Umweltausschusses, STR Christian Schrefel, Bezirkssprecher der Grünen Bez. Mistelbach und BRin Elisabeth Kerschbaum Msc.

## Der Handel mit dem Klima

Am Freitag, den 20. November 2009, veranstaltete die WUI eine Podiumsdiskussion unter dem Motto "Freikaufen oder Verantwortung übernehmen" mit vielen Informationen über den umstrittenen Zertifikatshandel, die aktuelle Gesetzeslage und Handhabung in Österreich und in der EU, sowie Fördersysteme und deren Auswirkungen.

# Energieeffizienz - ein Beitrag zum Umweltschutz

Bei meinem Abschluss des Studiums „Öko-Energietechnik“ an der Fachhochschule Wels im September 2009 habe ich von meinen Bekannten und Verwandten dieselben Aussagen gehört, wie schon zum Studienbeginn im Jahr 2005. Damals hörte ich „super, dass du so etwas studierst“ - „das ist die Zukunft“ - „in ein paar Jahren wird diese Branche boomen“ - „Erneuerbare Energien werden durch den steigenden Ölpreis demnächst massiv ausgebaut“, oder ähnliche Dinge.

Vier Jahre später, bei meinem Abschluss, noch immer dieselben Aussagen und daher meine Ernüchterung. Die Branche der erneuerbaren Energien wächst bei Weitem nicht in dem vorausgesagten Ausmaß, und in punkto Energieeffizienz besteht auch noch einiger Aufholbedarf.

Es gibt derzeit kein zufriedenstellendes Ökostromgesetz mit dazugehörigen Novellen, welches einen Ausbau der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien massiv fördern würde. Am Beispiel der Photovoltaik lässt sich das sehr gut veranschaulichen. Das diesjährige Förderungsvolumen für die Investitionsförderung von Photovoltaikanlagen war, wie schon im letzten Jahr, nach wenigen Stunden ausgeschöpft. Mit diesem sprichwörtlichen „Tropfen auf den heißen Stein“ kann ein kontinuierlicher Ausbau der Photovoltaik nicht gesichert werden, da die Förderungslage unsicher ist und nicht vorausgeplant werden kann. Auch bei anderen Formen der Stromerzeugung mittels erneuerbarer Energie sehen die Förderungsbedingungen und damit die Auftragslage nicht besser aus.

Das eigentlich wichtigste Thema an der gesamten Diskussion um den Einsatz von erneuerbaren Energien muss das Thema Energieeffizienz sein. Der derzeit sehr hohe Energieverbrauch kann durch die Substitution der fossilen durch erneuerbare Energien nicht gedeckt werden. Der Anteil von erneuerbaren Energien kann nur in Kombination von Energieeffizienz und dem Ausbau von erneuerbaren Energien gesteigert werden. Zu den Energieeffizienzmaßnahmen zählt zum Beispiel die thermische Gebäudesanierung (Fassade, Fenster) mit gleichzeitigem Tausch des Heizkessels und Umstellung auf erneuerbare Energieträger oder Anschluss an die Fernwärme, falls vorhanden. Hier gibt es noch sehr viel Potenzial zur Effizienzsteigerung, da die derzeitige Sanierungsrate in Österreich nur 1% beträgt.



Jeder hat die Möglichkeit, den eigenen Anteil an erneuerbaren Energien zu steigern, und die Energieeffizienz im eigenen Leben zu erhöhen. Dies ist auch schon mit einfachen Mitteln und ohne große Anstrengung möglich. In der Diskussionen um Energieeffizienz kommen immer die Argumente, dass doch die Anderen (z.B. Amerika oder China) einmal was dazu beitragen sollen, bevor ich bei mir was ändere. Wenn jeder so denken würde, kann sich nie etwas verändern. Auch mit kleinen Änderungen der Verhaltensweisen im täglichen Leben kann schon ein Beitrag zur Energieeffizienz geleistet werden.

Abschließend habe ich noch einige Vorschläge zusammengestellt, welche leicht umzusetzen sind:

- Kurze Stecken zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen
- Solltemperatur der Heizung senken und Lange Hose und Pullover anziehen - Kurze Hose und T-Shirt sind für den Sommer
- Elektrogeräte vollständig ausschalten (KEIN Stand-by!)
- Beim Einkauf auf lokale und biologische Produkte Wert legen (Tipp ► bei den heimischen Bauern gibt es tolle Produkte)



Dipl.-Ing. (FH) Lukas Lippert  
Öko-Energietechniker



# Dürfen Grüne auf der neuen Autobahn fahren?

**Die Grünen haben sich immer wieder gegen die Errichtung der Nord-Autobahn ausgesprochen. Hätten sie Regierungsverantwortung, wäre es nie zum Bau gekommen. Da die neue A5 am 1. Februar eröffnet wird, könnte man die Frage stellen, ob Grüne nun eigentlich das moralische Recht haben, hier zu fahren. Wäre es nicht die logische Konsequenz, eine Autobahn, deren Errichtung man ablehnte, auch nicht zu benützen? Schließlich verwenden ja auch jene keinen Atomstrom, die Atomkraftwerke als Umweltgefahr ansehen.**

Diese Frage mag manchen als sehr theoretisch oder realitätsfern erscheinen. Ich halte sie insofern für interessant, weil es hier um die Konsequenz im politischen Engagement geht, und weil die Treue zu den eigenen Überzeugungen sehr wichtig ist.

## Die A5 ist nun ein Faktum

Meine Antwort auf die eingangs gestellte Frage ist klar: Ja, sie dürfen, ohne sich selbst untreu zu werden. Aus meiner Sicht sind zwei Überlegungen maßgeblich. Erstens hat sich durch den Bau die Ausgangslage grundlegend verändert. Die Autobahn liegt nun einmal in unserer Landschaft herum und würde auch durch einen Boykott nicht zurückgebaut werden. Am Faktum Autobahn ist nichts mehr zu ändern. Wenn es nun darum geht, die Umweltprobleme geringer zu halten, ist es sogar besser die Autobahn zu benützen. Denn so entlasten wir beispielsweise Seyring und Gerasdorf vom Durchzugsverkehr Richtung Wien.

Es gibt noch andere Beispiele dafür, dass geänderte Rahmenbedingungen auch neue Bewertungen erlauben. Solche Situationen zeigen, dass es im Leben oft nicht anders



geht, als sich, bildlich gesprochen, „die Hände schmutzig zu machen“. Es gibt Fälle, wo eiserne Konsequenz ins Leere gehen würde oder sogar kontraproduktiv sein könnte. Der EU-Beitritt oder die Absetzbarkeit der Spenden wären solche Konstellationen.

Bis zur Volksabstimmung 1995 kritisierten die Grünen den geplanten EU-Beitritt und warben für ein Nein. Nach dem positiven Ergebnis der Abstimmung gaben sie - meines Erachtens zu Recht - die Anti-EU-Haltung auf und versuchen seither innerhalb der EU in den Gremien grüne Positionen einzubringen. Ähnlich sehe ich die Lage bei der Spendenabsetzbarkeit. Ich halte nicht viel von dieser Initiative des Finanzministers, entgegen doch dadurch dem Staat etliche Millionen an dringend benötigten Steuereinnahmen. Zudem wurde damit - so meinen KritikerInnen - ein Instrument geschaffen, die Spendengelder von den kritischen Organisationen zu den „braven“ umzulenken. Denn etlichen Menschenrechts- und Umweltorganisationen wurde die Aufnahme in die Liste der begünstigten Vereine verwehrt. Da Absetzmöglichkeit der Spenden nun aber 2009 eingeführt wurde, werde ich auch davon Gebrauch machen. Denn ein Boykott würde nichts verändern, er würde nicht einmal wahrgenommen werden. Zudem könnte ich dann das steuerlich ersparte Geld den nicht begünstigten Spendenempfängern zukommen lassen.

## Boykott dort, wo er was bringt

Aber stellt dieser Argumentationstyp nicht das bewusste Kaufverhalten generell in Frage? Wie kann man als Konsument gegen Kinderarbeit und ausbeuterische Arbeitsbedingungen protestieren? Wird hier nicht

moralisch legitimiert, sich je nach Belieben immer wieder neu zu positionieren?

Nein, denn es zeigt sich, dass verschiedene Konzerne sich sehr wohl am KonsumentenInnen-Verhalten und -Feedback orientieren. Ein schwedisches Möbelhaus hat beispielsweise jene Produkte, für deren Herstellung Kinderarbeit nachgewiesen wurde, aus dem Sortiment genommen. Die Auswahl der angebotenen Produkte kann im Unterschied zur gebauten Autobahn leicht verändert werden. Das ist hier der Unterschied: Die AutofahrerInnen werden an der A5 nichts verändern, die KonsumentInnen am Produktsortiment sehr wohl.

## Trotz A5-Benützung für Umweltschutz eintreten

Bei der zweiten Überlegung möchte ich mich auf den Philosophen Immanuel Kant beziehen. Er unterscheidet zwischen vollkommenen und unvollkommenen Pflichten. Erstere gelten immer (z.B. gegebene Versprechen einhalten, keine Verletzung der Menschenwürde, keine bewusste Beleidigung der Mitmenschen), während bei den unvollkommenen Pflichten (z.B. keine Gleichgültigkeit gegenüber Notlagen anderer Menschen) ein Spielraum in der Anwendung besteht. Auf unsere Frage angewendet, würde das bedeuten, dass die moralische Pflicht, die Schädigung der Umwelt zu vermeiden, zu den unvollkommenen Pflichten gehört. Das heißt, dass die Einzelnen hier einen Spielraum haben, wie sie das im Leben umsetzen. Aufgrund der Familiensituation, des Arbeitsweges, den Erfordernissen der Ausbildung und der Übernahme sonstiger Verpflichtungen sind die Möglichkeiten jeweils unterschiedlich.

**Fazit:** Es ist es auch möglich, trotz gelegentlicher A5-Benützung, das Ziel der umweltgerechten Umgestaltung des Verkehrs aufrecht zu erhalten. Sprit-sparendes Fahren, häufigere Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel, Entscheidung für nahe liegendere Einkaufsmöglichkeiten oder Urlaubsziele, Teilnahme an verkehrspolitischen Aktivitäten, häufigeres Radfahren oder zu Fuß Gehen wären Beispiele dafür.



Mag. Rudolf Rögner  
Diplomsozialarbeiter

## Wussten Sie, dass

- ... die jährlich in Wien weggeworfenen Lebensmittel 64 Fußballfelder einen Meter hoch bedecken würden? <sup>1)</sup>
- ... eine Siedlung mit 1000 Vier-Personen Haushalten rein rechnerisch von nur einer Windenergieanlage mit Strom versorgt werden kann? <sup>2)</sup>
- ... eine Windenergieanlage nach drei Monaten eine positive Energiebilanz aufweisen kann? <sup>3)</sup>
- ... bereits ein Millionstel Gramm des radioaktiven Schwermetalls Plutonium, eingeatmet in die Lunge, reicht, um Krebs zu verursachen? <sup>3)</sup>
- ... 50 Jahre nach Beginn des Atomzeitalters die Endlagerung des Atommülls immer noch ungeklärt ist? <sup>3)</sup>
- ... Strom aus AKW's dreimal soviel kostet wie Strom aus Wasserkraftwerken? <sup>3)</sup>

Quellen: 1) "die umweltberatung", 2) Greenpeace  
3) Antiatom Szene